

Was Sie erwartet...

■ MARTIN GROSS

Zugegeben, ein wenig provokant ist er schon, der für dieses Heft gewählte Titel „urbi et orbi?“. Denn es ist die Bezeichnung für einen Segensspruch, den der Papst, der Bischof von Rom, der Stadt und dem ganzen Weltkreis spendet. Und es ist immer noch eine der schönsten Tätigkeiten eines Priesters zu segnen. Doch immer schon schwang bei „urbi et orbi“ auch der Anspruch mit, der ganze Erdkreis zähle zum Einflussgebiet der päpstlichen Macht, einer Macht, wie sie absoluter kaum noch auf diesem Planeten zu finden ist. Sie steht spätestens seit dem 1. Vaticanum ungeteilt und unangetastet, unbehelligt von gesellschaftlichen Entwicklungen. Was letztere betrifft kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass ihre Analyse dem Papst und vielen seiner Kardinäle und Bischöfe als Leitlinie dafür gilt, in welche Richtung man gewiss nicht gehen will.

Thomas Olechowski und Peter Pawlowsky beleuchten in ihren Artikeln den Umstand, dass in der römisch katholischen Kirche das in säkularen Institutionen über Jahrhunderte entwickelte und bewährte Prinzip der Gewaltenteilung nicht verwirklicht wird. Walter Kirchschräger kritisiert in seiner biblisch fundierten Argumentation, dass die streng hierarchisch verfasste Gliederung der römisch katholischen Kirche nicht dem entspricht, was Jesus gepredigt und vorgelebt hat. Andreas Koller beleuchtet das Thema „Kirche und Macht“ von der

politischen Seite und warnt die österreichischen Bischöfe davor, sich scheinbaren Verbündeten wie der „Kronen-Zeitung“, der FPÖ oder der Partei „Christlichen Partei Österreichs“ anzunähern. Sehr persönliche Zugänge fanden Peter Paul Kaspar und Heide Pils: Er schrieb über seine Eindrücke von den sechs Päpsten, die er bis dato erlebt hat, über deren Regierungsstil und Umgang mit Macht; sie „interviewte sich selbst“ über ihre Einstellung zum Begriff Gehorsamkeit, – auch den Lehren und Repräsentanten der Kirche gegenüber. Und Franz Josef Weißenböck fasst die Thesen des australischen Weihbischofs Geoffrey Robinson über „Macht, Sexualität und die katholische Kirche“ zusammen.

Zudem finden Sie in dieser Ausgabe unter anderem Erinnerungen an Joop Roeland, ein Gespräch mit Adolf Holl und Überlegungen zu den Schriften Meister Eckharts. Die Illustrationen in diesem Heft sind zum Großteil Holzschnitte von Johann Pumhösl, dem für die Erlaubnis, sie hier abzudrucken herzlich gedankt sei.

Dass sie dieses Heft mit so großer Verspätung in Händen halten ist dem Umstand geschuldet, dass im Produktionsstadium mehrere Mitarbeiter erkrankten und sich die Fertigstellung daher verzögerte. Nun aber sind wir alle wieder gesund und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen schönen Sommer. ■



Martin Gross, Studium der Geschichte, Politologie, Völkerkunde, Philosophie und Theologie in Wien. Abschluss in der Katholischen Medienakademie. Gesangsstudium und Kompositionsunterricht. Seit 1992 Redakteur im ORF-Hörfunk.

Ihre Meinung interessiert uns!

Wenn Sie auf einen Artikel reagieren wollen,
so haben Sie die Möglichkeit dazu, indem Sie uns an
office@quart-online.at
schreiben.